Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 76 (2021)

Heft: 1

Artikel: Für eine ganzheitlich gedachte Ernährungspolitik

Autor: Seiler, Ingur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für eine ganzheitlich gedachte Ernährungspolitik

Ingur Seiler. Der Klimawandel ist, neben dem Artensterben, der Verschmutzung der Biosphäre und vielen sozialen Ungerechtigkeiten, eines der drängendsten Probleme unserer Zeit.

Marcel Hänggi schreibt in seinem Buch «Null Öl. Null Gas. Null Kohle» (2018): *Das Klimaproblem ist im Kern entwaffnend einfach: Es geht darum, keinen fossilen Kohlenstoff mehr zu verbrennen. (...) Es geht nicht darum, mehr Windkraftwerke und Solarpanels aufzustellen. Es geht nicht darum, ineffiziente Glühbirnen zu verbieten. Und vergessen sie ‹umweltfreundliche Autos›. (...) Fossiler Kohlenstoff gehört verboten.*

Von unserem Hof oberhalb Trubschachen im Emmental blicken wir über das Mittelland hinweg. Wir sehen gegen Westen bis zum Jura. Der 1600 m hohe Chasseral ist, während ich das schreibe, noch schneebedeckt. Unsere Aussicht hat einen grossen Vorteil: Wir sehen nur die ‹Höger›. Das ganze Mittelland mit all der Industrie, dem Verkehr, der Häuserflut, dem menschengemachten ‹Zuviel› sehen wir nicht. Dazu haben wir viele ‹ärdeschöni› Sonnenuntergänge.

Beim Lesen der verschiedenen Fachzeitschriften, beim Hören von Nachrichten wird mir immer wieder klar: Wir als Gesellschaft haben keine Lösung für unsere drängendsten Aufgaben. **Wir haben nicht die Kraft und den Willen, die Probleme ganzheitlich zu betrachten und anzugehen.** Allenfalls basteln wir an Scheinlösungen rum, die einfach ein bisschen weniger vom Schlechten, aber noch lange nicht nachhaltig sind. Nachhaltiges Leben ist zumindest in Europa beispiellos.

Wie könnte die Landwirtschaft ganzheitlich betrachtet nachhaltiger werden? Greenpeace Schweiz hat bei der Hochschule ZHAW 2018 eine Studie in Auftrag gegeben. Die Studie «TOP-Landwirtschaft – tiergerecht und ökologisch» (im Internet einfach zu finden).

Sie kommt für die Schweiz ungefähr zu folgendem Schluss:

- Mehr Land zurück zur Natur. (Eine extensive Bewirtschaftung scheint mir aber sinnvoll. Die menschengemachte Kulturlandschaft kann die Biodiversität erhöhen).
- Ackern nur auf den dafür geeigneten Böden. Für den Anbau von menschlicher Nahrung. Natürlich kann und soll Kleegras in der Fruchtfolge für Rinder genutzt werden.
- Vermehrter Anbau und Verzehr von Gemüse, Hülsenfrüchten usw. Kein Anbau in der Schweiz von z.B. Zuckerrüben (eine Boden und Gesundheit zerstörende Kultur – Der Pro-Kopf-Konsum von Zucker beträgt 40 kg pro Jahr.) und nur wenig Raps. Öl und Zucker kann sehr einfach gelagert und transportiert werden.
- Drastische Reduktion von Schweine- und Hühnerbeständen. Sie erhalten als Futter nur noch Abfälle und allenfalls Nebenprodukte aus der Lebensmittelherstellung.
- Keine Mutterkuhhaltung mehr (mit Mutterkühen wandelt man Gras nur sehr ineffizient in menschliche Nahrung, also Fleisch um). Milchkühe werden komplett ohne Kraftfutter und Mais gefüttert. Die nicht für die Zucht benötigten männlichen und weiblichen Kälber werden ca. zwei Jahre weidebasiert gemästet. Natürlich werden die Rinder nur mit lokal gewachsenem Heu und Gras gefüttert.
- Die inländisch produzierten Kalorien würden von ca. 1'953 kcal pro Mensch und Tag auf ca. 1'311 kcal sinken. Zu Buche schlägt vor allem der Wegfall vom Zucker.

Die Ernährung der Bevölkerung muss sich in jedem Fall anpassen. Es geht nur mit einer **umfassenden Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik.** Es werden diejenigen Lebensmittel hergestellt, die für den Boden, die Biodiversität, die Pflanzen, die Tiere und die Menschen am gesündesten und am sinnvollsten sind.

Natürlich ist eine solche Landwirtschaft noch immer nicht nachhaltig. Es wäre aber ein erster Schritt.
Gerne können wir danach auch über verbesserte Technik, Innovationen sprechen. So hätte ich z.B. kein Problem, wenn ein einfaches günstiges Halsband mir meldet, wann meine Kühe stierig sind und wann der beste Zeitpunkt zum Besamen ist.
Bei vielen Techniken muss aber dringend bedacht werden, ob die gewählte Massnahme nicht zu einem Rebound, einem Abprall-Effekt, einem Anstieg des Energieverbrauchs aufgrund einer Effizienzsteigerung, oder gar zu einem Backfire, einem Rückschuss, führt.

«Immer wieder ertappe ich mich bei der Frage, ob die Dinge wirklich so kommen könnten, wie ich sie hier dargestellt habe, ob das nicht alles weit hergeholt ist, ein wenig hysterisch. Ich klopfe die Argumente ab, ich vergleiche. Ich komme zu dem Schluss: nein, nicht hysterisch. Wirklich glauben will ich es aber immer noch nicht.» Zitat aus dem Buch: «Was auf dem Spiel steht» von Philipp Blom (3. Aufl. 2017).

Ich glaube, es ist nicht realistisch, dass die Menschheit sich ändern wird und rechtzeitig die umwelt- und menschenverachtenden Techniken und Wirtschaftsweisen aufgibt. Trotzdem will ich weiterhin versuchen, am Positiven, Schönen, Wichtigen zu arbeiten. Das schöne Frühlingswetter, die Aussicht auf unsere «Höger», das Leben mit der Natur helfen mir dabei. *ingur@gmx.ch.* ●

Foto: Ingur Seiler